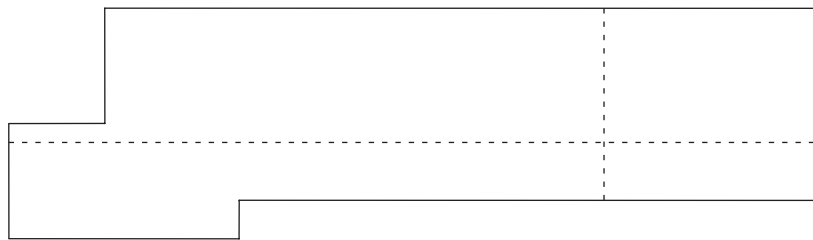


PAPYRUS BERLIN P.10081A

El-Lâhûn, nach dem 19. Jahr von Königs Amenemhet III.
Anweisung des Nomarchen an den Majordomus *Hrw-m-s3w=f*.

BESCHREIBUNG



Zugeschnittenes Papyrusblatt. Hellbrauner Papyrus, 10.4:21.2 cm. Das Blatt wurde quer zu einer Rolle herausgeschnitten. Über der linken unteren Ecke ist auf ein Drittel der Breite eine Fabrikkelebung von 7 mm Breite erhalten und darunter noch ein Rest des nächsten Blattes. Der obere Rand läßt sich trotz der Ausbrüche rekonstruieren, der untere Rand ist bis auf eine Breite von 6,6 cm von der linken unteren Ecke erhalten. Vom linken Rand sind einige Reste erhalten, doch ragen fünf Faserbüschel heraus, die eine eindeutige Aussage untersagen. Nach rechts ist der Papyrus ausgefranst abgebrochen, doch




dürfte nach dem Text zu urteilen nicht viel fehlen. Das Blatt ist zur Beschreibung um 90° gedreht worden. Drei schwarze, ungleich lange Zeilen auf der Vorderseite, das Ende der Zl. (3) in Rubrum. Die Zeichen stehen senkrecht zur Faser, die Rückseite ist leer. Mittelgroßer, leicht links geneigter Duktus.

BIBLIOGRAPHIE

- LUFT, *Oikumene* 5 (1986) 143–144 mit fig.17. Z
KAPLONY-HECKEL 64.

TRANSKRIPTION

Vorderseite

- (1) 
j]mj sfh jw3jj.t n.t šm'w S-n-nhtw s3 Htpj jnjj.t hr h[
- (2) 
S-n-[ws]r.t-šnhw ntj wb3₁ hrj-pr n pr-š3 jw r-dd nfr pw sfh.t(w).s
- (3) 
] tr n=k hr h3.t jmj-r3 pr Hrw-m-s3w=f

ÜBERSETZUNG

- (1) La]ß ablösen die arbeitsverpflichtete Frau des Sängers *S-n-nhtw*'s Sohn *Htpj*, gebracht mit ₁ [
(2) *S-n-wsr.t-šnh*, der Aufwärter₁ und Hausangestellter des Palastes ist, ist gekommen, um zu sagen: Sie wurde nicht abgelöst.
(3)] dir zuvor. **Majordomus *Hrw-m-s3w=f***.

KOMMENTAR

Zl. (1)

j]mj: Von dem Wort fehlt nur das einleitende *j*. DÉVAUD und HOFFMANN haben ohne Fehlstelle umschrieben. Wahrscheinlich ist ein locker verbundenes Fragment verschwunden.

jw3jj.t: Das Determinativ des Wortes ist eher ein sitzender Mann. Sicher unter dem Eindruck der deutlich femininen Genitivpartikel haben DÉVAUD und HOFFMANN ohne Fragezeichen das Zeichen als sitzende Frau umschrieben.

S-n-nhtw: Die Lesung des Namens scheint sicher. Der Name ist bisher nicht belegt. Er folgt dem bekannten Bildungsschema "Mann der/des" + verschlüsselter oder unverschlüsselter Gottesname.

Htpj: Das Zeichen GARDINER R4 = MÖLLER 552 ist für die Schreiber in el-Lâhûn ungewöhnlich breit geraten, doch ist deutlich ein Opferbrot auf die Opferplatte gesetzt. DÉVAUD und HOFFMANN haben mit Fragezeichen umschrieben.

jnjj.t hr h[: Mit der gleichen Präposition *hr* in einem anderen grammati-

schen Zusammenhang, doch in gleicher Bedeutung s. Papyrus Berlin P.10016 (2), s. *Briefe* 2. Dann müßte mit dem *h* der Gebiets- oder Ortsname beginnen.

Zl. (2)

S-n-wsr.t-nḥw: Von dem ersten Teil des Namens sind noch ein Rest des *s* sowie *r+t* erhalten. HOFFMANN hat sogar das *wsr*-Zeichen teilweise erkennen wollen, DÉVAUD jedoch nur die Ohren des Kopfes.

ntj: DÉVAUD und HOFFMANN haben $\overline{\text{𓏏}}$ gelesen, DÉVAUD mit dem Vermerk „tache“. Die Ränder des Blattes sind deutlich, somit kann weder am Ende der Zl. (1) noch am Beginn der Zl. (2) ein Titel gestanden haben. Da aber die genannte Person als Kommunikant qualifiziert wird, sollte sie auch einen Titel haben. Ich denke, daß der Schreiber, der den Titel vergessen hatte, diesen in dem Relativsatz nachgetragen hat. Zwischen der Relativpartikel und dem bekannten Titel *ḥrj-pr n pr-ʿ3* könnte noch ein Titel, der mit einem Zeichen geschrieben worden ist, gestanden haben: *wb3*. GARDINER U26 = MÖLLER 487 dürfte der hier etwas mißbratenen Zeichenform entsprechen, zur Häufigkeit des Titels vgl. WARD, *Index*, Nr.702. Zur sozialen Stellung eines *ḥrj-pr n pr-ʿ3* s. CG 20521 und 20616, publ. v. LANGE – SCHÄFER, *Grab- und Denksteine*, wo die Titelträger zur Familie des Stelenbesitzers gehören. Der Besitzer von CG 20616 ist ein *ḥtmw-bjtj, jmj-r3 ḥtm.wt Nfr-rʿ*.

sḥ.t(w).s: Der Schreiber hat den Wortkörper weggelassen und ein *t* unter

das Zeichen $\overline{\text{𓏏}}$ gesetzt, das damit als Logogramm gebraucht ist, vgl. ³EG, Sign-list V12 für *fḥ*, vgl. WB I 578 [6]; OSING, *Nominalbildung*, 760–761. Da der Schreiber eine Zeile vorher deutlich *sḥ* ausgeschrieben hat, liegt die Lesung *sḥ* auch hier näher. Beide Verben sind transitiv, vgl. OSING, *Nominalbildung*, 214. 237. Die Stelle Sinai 90 W.face (16), publ. GARDINER – PEET – ČERNÝ, *The Inscriptions of Sinai*, auf die sich GARDINER bezieht, ist allerdings intransitiv, so daß GARDINER V12 als Logogramm sowohl für *fḥ* als auch *sḥ* gebraucht worden ist.

Zl. (3)

$\text{] } n=k / .n.k \text{ ḥr ḥ3.t}$: Den Rest des Zeichens am Bruchrand haben DÉVAUD und HOFFMANN $\overline{\text{𓏏}}$ gelesen.

ḥr: DÉVAUD hat zunächst ein etwas ungenaues Faksimile gegeben, HOFFMANN ein Fragezeichen gesetzt. Später hat ein weiterer Bearbeiter – eventuell SCHARFF – die plausible Lösung *ḥr* daneben geschrieben. Der senkrecht abschließende Strich ist bei MÖLLER 294 viel länger, doch in der vorliegenden Schreibung im Ansatz zu erkennen. Desweiteren zeigt der Strich einen Knick, der bei früher belegten Schreibungen deutlich ist, s. vor allem „Elephantine“.

Zl. (3r)

jmj-r3 pr Ḥrw-m-s3w=f: In einem kleinen Abstand zum letzten Wort der Zl. (3) hat der Sender den Adressaten in Rubrum dazugesetzt.

INHALT

In der kurzen Anweisung wird dem Majordomus *Ḥrw-m-s3w=f* befohlen, eine Ersatzarbeiterin des Sängers *S-n-nḥt*'s Sohn *Ḥtpj* von der Arbeitsaufgabe abzulösen, wahrscheinlich deshalb, weil sie schon genug gearbeitet hatte oder – noch wahrscheinlicher – weil sie andernorts benötigt wurde. Denn der Hausangestellte des Palastes *S-n-wsr.t-nḥt.w* hatte gemeldet, daß sie nicht abgelöst worden war. Im dem zerstörten letzten Satz vermute ich einen Hinweis auf eine vorher gegebene Anweisung, die mit *wḏ* eingeleitet sein könnte.